Siegen-Bahn-Zeitung

12. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Siegerlandes und benachbarter Kreise.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. Z.

№ 56. Fernsprech-Nr. 143. Siegen, Montag, 11. Mai 1896.

Kaiserlicher Erlaß.

Bei der heutigen fünfundzwanzigjährigen Wiederkehr des Tages des Frankfurter Friedensschlusses ist es Mir Bedürfniß, allen jetzigen und ehemaligen Angehörigen des Civildienstes, welche sich, sei es in höherer, sei es in geringerer Stellung, Jeder an seinem Theil, um die großen Erfolge von 1870/71 verdient gemacht haben, in dankbarer Erinnerung Meine Anerkennung auszudrücken. Ich gedenke dabei nicht nur der Beamten der Post- und Telegraphen-Verwaltung, deren Verdienste Ich bereits in Meinem Erlasse vom 18. Januar d. J. anerkannt habe, sondern nicht minder der unermüdlichen und erfolgreichen Leistungen der Beamten des trefflich organisirten Feld-Eisenbahndienstes, wie der verdienstvollen Thätigkeit der Beamten des Großen Hauptquartiers und der Civilverwaltung in den okkupirten Gebietstheilen. Sie alle haben in ihrer amtlichen Stellung mit Aufopferung und Pflichttreue zur Erfüllung der in jener großen Zeit der Einigung der deutschen Stämme gestellten Aufgaben beigetragen. Ich vertraue zu Gott, daß ähnliche Zeiten gleich pflichttreue und opferfreudige Männer finden werden. Sie wollen diesen Meinen Erlaß durch den Reichs-Anzeiger zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Frankfurt a. M., den 10. Mai 1896.

Wilhelm I. R.

Fürst zu Hohenlohe.

An den Reichskanzler.

Der Friede mit Frankreich.

Der 10. Mai, der Tag, an dem vor 25 Jahren in der Mainstadt Frankfurt der Friede mit Frankreich geschlossen worden ist, hat einst den deutschen Frühling gebracht, den der unvergeßliche Josef Völk im Zollparlament vorahnend gepriesen hatte. Nun waren sie wirklich vorbei, die trüben winterlichen Tage, die seit der großen Enttäuschung nach den Befreiungskriegen auf den deutschen Landen gelastet. Nur ein kurzer Lenzestraum, der von 1848, über den man nicht, wie vielfach die Oberflächlichkeit thut, wegwerfend urtheilen sollte, unterbrach die lange, bange Zeit unter dem Regimente, das man nur zu nennen braucht, um böse Erinnerungen hervorzurufen, dem des Bundestags. In den bleischweren Dunstkreis jener Tage drang endlich von Süden her ein reger Hauch: die italienische Einheitsbewegung weckte dieselbe große Frage auch in den deutschen Geistern wieder auf: der deutsche Nationalverein wurde gebildet und suchte nach friedlichen Pfaden, um zum Ziele zu gelangen. Umsonst; die Ueberlieferungen der Metternich'schen Staatskunst in Oestreich waren auch in Deutschland noch eine Macht. Sie suchten die Wasser der nationalen Bewegung auf die Mühle einer Bundesreform im habsburgischen Sinne zu leiten. Die Fahne mit dem verlockenden Namen „großdeutsch" wurde ausgesteckt, der Fürstenkongreß in Frankfurt sollte das Trugbild vollends ausgestalten. Aber da war Jemand, der sein Preußen bestimmte, nicht in die Falle zu gehen, ein Mann, der eben in Frankfurt, beim Bundestage, seine große Lehre gemacht, dort die Geister geprüft und erkannt hatte: Otto v. Bismarck. So war er denn endlich da, der ersehnte Mann der That, der Eine aus Millionen, der denn auch gleich die Gelegenheit, den Tod des Königs von Dänemark, wodurch die „Herzogthümer" frei werden konnten, als sie eintrat, ergriff der handelte, während der Bundesrath berieth. Noch kurze Zeit, so kam es zu dem großen Zweikampfe, ohne den nun einmal, wie die Dinge in Deutschland tief verwirrt und verstrickt lagen, die Frage der deutschen Einheit nicht gelöst werden konnte. Nicht zurückzuschrecken vor diesem Kampfe, der zum Bruderkampfe unter allen deutschen Stämmen werden konnte, wenn die nicht nothwendig betheiligten Mittelstaaten sich einmischten, dazu gehörte der Muth, der nur aus der felsenfesten Ueberzeugung eines politisch durch und durch geschulten Mannes von der inneren Nothwendigkeit der Sache und aus dem Gottvertrauen des glühenden Patrioten geschöpft werden konnte. Nun war der Grund gelegt; das Andere war nur Abrechnung, die große Abrechnung von 1870, uns aufgedrungen von einem Volke, das nun einmal, von Eifersucht gemartert keine Ruhe fand, bis es mit seiner Niederlage die Größe des aufstrebenden Nachbars besiegelt hatte. — Der Friedensschluß vom 10. Mai 1871 hat diese Rechnung geschlossen; sie ward von deutscher Seite unterzeichnet mit der goldenen Feder aus Pforzheim, die Fürst Bismarck angenommen hatte mit dem Versprechen, „daß sie in meiner Hand nichts unterzeichnen soll, was deutscher Gesinnung und des deutschen Schwertes nicht würdig wäre." Was da verneinend ausgedrückt ist, dürfte nur im bejahenden Sinne gefaßt werden, wenn man alles das Große preisen wollte, was damals errungen worden ist. Es genügt, an das Eine zu erinnern: Elsaß-Lothringen. Die Franzosen haben ihrerseits dieses Wort zum Mittelpunkte alles ihres Sehnens und Grämens seit dem Friedensschlusse gemacht. So soll denn auch die Erhaltung dieser theuer erkauften deutschen Lande der Mittelpunkt unserer politischen Entschließungen sein und bleiben. 25 Jahre ist dieses Pfand unangetastet geblieben, das allein dem Frieden von 1871 den wahren Werth verleihen konnte. Die paar Grenzfälle, an die seitdem Frankreichs Rachelust anknüpfen wollte, sind ungenützt geblieben. Mögen unsere Nachbarn allezeit dieselbe Besonnenheit bewahren! Denn unter uns, was auch die Jahre im Innern gebracht haben, neben Großem und Gutem auch Seltsames und Unerfreuliches, ist über unsere Grenzen kein Streit. Sie zu schützen, würde auch der Verbitterste fliegenden Fußes herbeieilen, wenn nochmals die Wacht am Rhein aufgerufen werden müßte.

Die Berliner Gewerbeausstellung I.

(Von unserem Berliner J-Korrespondenten.)

Noch muß der Hammer, das Wahrzeichen der Berliner Gewerbeausstellung, eifrig geschwungen werden, damit sich draußen in dem an landschaftlichen Reizen so schönen Treptower Park alles in seiner Vollendung zeige. Aber der Himmel selbst hat trotz Falbscher Prophezeiungen ein Einsehen gehabt, die herrlichste Maiensonne sendet ihre erquickenden Strahlen herab und belebt nicht nur die Kinder Floras, sondern auch die zahlreichen Unternehmer im Park, die noch mehr auf den Besucherstrom als auf den elektrischen harren. Doch man braucht das Fehlende wahrlich nicht zu missen, es giebt zum Schauen überreichlich genug. Lenken wir unsere Schritte dem Industriegebäude zu, das gewissermaßen das architektonische Centrum des Ganzen hätte werden sollen.

Die Herren von der Zunft streiten sich noch darüber, ob das dem Architekten Bruno Schmitz, dem Schöpfer und Leiter des Werkes, in Wirklichkeit gelungen ist. Eins aber können sie sicher nicht in Abrede stellen, daß sich in seinem Grundriß Klarheit und Uebersichtlichkeit ausspricht. Mag er auch von üblicher Ausstellungs-Architektur abgewichen sein, die romanisirend gestaltete mächtige Front des Palastes, der mit seinen lichten Riesenhallen nicht weniger als 60 000 Quadratmeter bedeckt, harmonirt prächtig mit der landschaftlichen Umgebung. Auch die der Front im Halbkreis vorgelagerten Arkaden, die sich als Café Bauer den neu geschaffenen See zuwenden, tragen ihr Rechnung. Auf dem wuchtigen dorischen Säulen der Wandelhalle ruht das rothe, etwas plump ausschauende Ziegeldach. Etwas festlich Heiteres hat seine First durch die mit Blumenguirlanden verbundenen Lorbeerbäume erhalten. Aber nicht lange ist unseres Bleibens in den Wandelhallen trotz des verlockenden Lesesaals, trotz des anheimelnden Preßzimmers, das der geschickte Leiter des offiziellen Preßbureaus Herr M. Horwitz nicht nur auf das Komfortabelste ausgestattet, sondern mit allem für das „Handwerk" Nöthige versehen hat. Schreiten wir zu dem großen Kuppelraum, der mit seinen Maßen — 36 Meter Durchmesser zu 40 Meter Höhe — einen überwältigenden Eindruck hervorruft. Nach drei Seiten hin öffnet sich die gewaltige Wölbung und läßt den Blick in weit gedehnte Hallen schweifen. Licht fluthet von allen Seiten in diesen Raum. Auch durch die dreifarbigen Fenster über den Hauptportalen fallen in reichem Maße die glitzernden Sonnenstrahlen. Der beständig hereinfluthende Menschenstrom läßt uns nicht zu ruhigem Genießen der prächtigen Skulpturen kommen. Der vergoldete Fries, der sich unter der Balustrade des goldenen mit Putten gekrönten Gitters der oberen Kuppel hinzieht, zeigt uns zwischen einem Ornament von Stricken und Seilen: „Arbeit ist des Bürgers Zierde, Segen ist der Mühe Preis"; in diesen Fries hinein ragen bei allen vier Gewölbekoppen Adler altgermanischen Stils, deren Fänge den Schild mit dem Wappen der Ausstellung, die Hand mit dem Hammer, halten. Kräftige Männergestalten stehen als Schildhalter zu beiden Seiten, in ihrer Haltung symbolisiren sie die Eigenschaft, welche als Inschrift das Wappenschild krönt, dem sie zugesellt sind. So reichen sie sich bei der

---

20)

Das Enkelkind.

Von **G. Struder.**

(Fortsetzung.)

Nach der Entfernung der Frau Reiz begab sich Irma in die Küche, um dort ein wenig nachzusehen, aber kaum befand sie sich dort, als im Hausflur heftig die Klingel ertönte.

Sofort eilte Irma nach der Hausthüre und öffnete dieselbe, und fast in demselben Momente stieß sie einen lauten Schrei aus und suchte die Thüre rasch wieder zu schließen. Doch hierzu war es bereits zu spät, denn Thomas — dies war der Einlaß Begehrende — drängte sich mit Gewalt in den Hausflur und stand jetzt höhnisch lächelnd dem entsetzten Mädchen gegenüber.

„Ei, ei, mein schöner Flüchtling," sprach er spöttisch „sehen Sie jetzt, wie rasch ich Sie wiedergefunden habe! Ja, ja, mir entgehen Sie nicht, mögen Sie sich wenden, wohin Sie wollen, und wenn Sie jetzt nicht rasch einwilligen, meine Frau zu werden, so werde ich Herrn Neubert Dinge von Ihnen erzählen, die Ihrem Aufenthalt in diesem Hause ein rasches Ende machen dürften."

Ehe Irma eine Antwort zu geben vermochte, ließ sich oben von der Treppe herab die Stimme Neuberts vernehmen, der in besorgtem Tone frug, weshalb das Fräulein so geschrieen hätte und ob dort unten etwas vorgefallen sei.

„Das Fräulein hat sich vor mir gefürchtet," rief Thomas gut gelaunt zurück, „das ist Alles. Aber dasselbe wird sich schnell wieder beruhigt haben, da ich ohne Verzug zu Ihnen kommen werde, Herr Neubert."

Dreist und unverschämt winkte er der sehr blaß gewordenen Irma zum Abschiede mit der Hand zu und dann stieg er, ein heiteres Liedchen vor sich hinsummend, die Treppe hinauf.

„Guten Tag Herr Neubert," sagte er beim Eintreten in des letzteren Arbeitszimmer. „Wir haben uns etwas lange nicht mehr gesehen, dafür aber bringe ich Ihnen auch sehr günstige Nachrichten."

„Und wie lauten dieselben?" frug Neubert finster, der sich offenbar große Mühe gab, um der in ihm tobenden Entrüstung Herr zu werden und wenigstens äußerlich einigermaßen ruhig zu erscheinen.

„Ei, ich bin dem Enkelkinde so weit auf der Spur, daß ich Ihnen in einigen Tagen die allergenaueste Adresse desselben ganz bestimmt werde mittheilen können. Hoffentlich werden Sie alsdann nicht vergessen haben, dafür zu sorgen, daß sich die ausgesetzte Belohnung in Ihrem Kassenschranke befindet."

„Die sollen Sie haben, vorausgesetzt natürlich, daß nicht alles, was Sie mir soeben mittheilten, auf purem Schwindel beruht. Oder haben Sie vielleicht Ihre Nachforschungen bis jetzt von der Villa Drachenfels aus in Verbindung mit dem Baron und der Baronin angestellt?"

Thomas lachte bei dieser Frage laut und sorglos auf und erwiderte:

„An dieser letzten Bemerkung erkenne ich, daß meine kleine Freundin unten im Hause bereits für mich bei Ihnen gesprochen hat."

Sie wird Ihnen vielleicht auch noch mehr von mir erzählt haben, von Goldminen in Amerika, von Gehältern von 100 000 Mark pro Jahr, über die ich zu verfügen hätte, u. dgl., und da ich in Ihren Augen nicht schlechter erscheinen möchte, als es bereits der Fall ist, so will ich Sie über die ganze Geschichte vollständig und wahrheitsgemäß aufklären. Die Erzählung von den Goldminen ist eine freie Erfindung von mir, die einzig und allein den Zweck hatte, mir in dem Haus des Barons Eingang zu verschaffen und mir so Gelegenheit zu bieten, der hübschen Gouvernante des letzteren den Hof zu machen. Seit meiner ersten Begegnung mit der Kleinen ist mir nämlich deren hübsches Gesicht nicht mehr aus dem Kopfe gegangen, sodaß in mir schließlich der ernste Entschluß entstand, das Mädchen für mich zu gewinnen und zu heirathen, wozu mich ja der von Ihnen auszuzahlende Betrag in Stand gesetzt hätte. Wollte das etwas hartköpfige Fräulein nun auch bis dahin nichts von mir wissen, so habe ich doch an dem endlichen Erfolge meiner heißen Werbung noch keineswegs verzweifelt, und als ich vorhin auf der Villa hörte, daß die Kleine sich wahrscheinlich zu Ihnen geflüchtet hätte, da hielt es mich dort keinen Augenblick mehr und so schnell ich konnte, eilte ich hierhin, getrieben von dem Verlangen, die Geliebte wieder zu sehen und in der Hoffnung, in Ihnen einen Fürsprecher meiner Absichten zu finden."

„In dieser Hoffnung haben Sie sich aber gründlich getäuscht," fiel ihm Neubert grimmig in die Rede. „Ein Mensch wie Sie, ein Straßenräuber, der will ein solches Mädchen heimführen! Das wird, so lange ich es verhindern kann, nie und nimmer geschehen, ich werde auf jede Weise das Fräulein vor Ihnen warnen und ihm abrathen, ihren Einflüsterungen Gehör zu leihen."

„Was vor allem Ihre Schimpfreden anbelangt," versetzte Thomas gleichmüthig, „so scheinen mir dieselben in Ihrem Munde um so weniger angebracht zu sein, als Sie doch mit großer Bereitwilligkeit von den Diensten dieses Straßenräubers Gebrauch gemacht haben. Im übrigen aber begreife ich wirklich nicht, weshalb Sie sich so auffallend für das Mädchen erwärmen und was Ihnen daran gelegen sein kann, ob ich dasselbe heirathe. Wenigstens kann ich nicht wohl annehmen, daß Sie in mir einen Nebenbuhler erblicken sollten."

„Keine Unverschämtheiten, Mensch, wenn Sie nicht vor die Thüre geworfen sein wollen," rief Neubert drohend aus. „Das Mädchen steht unter meinem Schutze, und weil es unter meinem Schutze steht, deshalb darf kein Individuum von Ihrer Sorte mit ihm in Berührung kommen. Weshalb ich mich des Fräuleins angenommen habe, das geht Sie einfach nichts an."

„Der Teufel, was können Sie aber grob werden, und dazu noch gegen Jemand, der sich die größte Mühe giebt, Ihnen den einzigen Nachkommen in die Arme zu führen. Daß Sie mich hierfür bezahlen wollen, ist ja richtig, aber ich würde unter gewissen Umständen von dieser Bezahlung gänzlich absehen, so zum Beispiel, wenn Sie die Irma Winter veranlassen würden, in die Heirath mit mir einzuwilligen."

„Nun ist es aber genug," sagte Neubert, indem er sich erhob, „Ihre Zumuthung, das Mädchen für Geld an Sie zu verschachern, ist eine Unverschämtheit sonder gleichen, wie ich mir keine weitere von Ihnen gefallen lassen will. Hören Sie denn jetzt mein letztes Wort. Meine Wohnung dürfen Sie nur noch ein einziges Mal betreten, und zwar dann, wenn Sie mir die positive Nachricht über den Aufenthalt meines Enkels bringen. Unserem Abkommen gemäß hatten Sie sich verpflichtet, mir jene Nachricht innerhalb eines Monats zu übermitteln, und dieser Monat ist in wenigen Tagen vorüber. Habe ich alsdann noch keine positive Mittheilung von Ihnen, so bezahle ich Ihnen unter keinen Umständen mehr etwas, vielmehr werde ich alsdann auf eigene Faust es versuchen, ob ich den Aufenthaltsort meines Enkels nicht ermitteln kann. Und nun gehen Sie und lassen Sie mir in Zukunft das Fräulein in

„Treue", welche über der Gruppe des Handels" steht, als Bundesgenossen die Hände, während sich bei der Inschrift „Fleiß", die sich über dem „Gewerbe" befindet, Fruchtbäume biegen, in deren Gezweig sie stehen. Diese früchtetragenden Zweige, die alle Gewölbekappen zieren, wachsen aus den Stämmen hervor, welche jede Nische umrahmen, die eine Hauptfigur umschließt. In sinnreichster Weise entsprechen diese Pflanzenornamente der figuralen Plastik, welche in ihren Sockelmasken die vier Elemente: „Feuer, Wasser, Luft und Erde", in ihren Kolossalfiguren „Industrie", „Kunst", „Handel" und „Gewerbe" verkörpert.

Aber schon fällt der Blick auf das bunte, reizvolle Gewirr, das sich in der Hauptallee abspielt. Der Begriff der Berliner Industrie ist etwas weit gegriffen. Sonst kämen kaum die gewaltigen und gleichzeitig so eleganten Mannesmannröhren, dies Wunder der neuzeitlichen Technik her oder die zahlreichen Erzeugnisse der rheinischen und westfälischen Stahlindustrie. Doch wozu zerbrechen wir uns den Kopf des Geschäftsausschusses! Schon nimmt uns die rechts von der Kuppel befindliche Ausstellung der Königl. Porzellanmanufaktur gefangen; vor allem das von einem mächtigen, von vier gewundenen Rococcosäulen getragenen Baldachin umrahmte Bildniß des Kaisers. Es ist ein anmuthig stolzer Aufbau. Bei dem gewaltigen Umfange dieses Fliesengemäldes — es ist 5 Meter hoch und ungefähr 3 Meter breit — darf man nicht allzu kleinlich rechten, daß das Bild nicht allen Ansprüchen eines Portraitwerkes entspricht. Da schauen uns ernst und sinnend die großen Denker Kant und Helmholtz an, während leichtbeflügelte Amoretten ihre Häupter umflattern. Reizvolle Blumenarrangements, an Makart'sche Farbenpracht gemahnende Fliesengemälde, Vasen, an denen uns nicht nur die Mannigfaltigkeit der malerischen Motive, sondern auch die hohe künstlerische Durchführung in die Augen fällt. Ihren alten Ruf in Bezug auf dekorativ ornamentale Ausstattungsstücke hat die königl. Porzellanmanufaktur wieder zu wahren gewußt. Aber trotz all der prächtigen Erzeugnisse, der zierlichen Nippes, der glücklichen Vereinigung von Bronze und Porzellan darf man nicht zu lange verweilen. Das Herz wird einem ordentlich schwer, daß man sich solchen Zimmerschmuck nicht leisten kann. Da sind wir aber auch schon in der Abtheilung für Möbel. Alle Stile sind hier vertreten, Rococco, Renaissance, schwedisch-gothisch. Man kann einen ganzen Kunstgeschichtskursus absolviren. Und neben den Stilarten welche Mannigfaltigkeit des Holzes: Eichen, Polysander, Nußbaum u. s. w. Man wird ordentlich müde vom Sehen und möchte am liebsten die schwellenden Divans, die einladenden Patentmöbel, die wie auf einen zauberischen Wink sich Tisch mit Stuhl, in Sopha oder Bett verwandeln.

Einige Stufen hinab und wir sind wieder in der links und rechts durch seitliche Gänge erweiterten Längshalle. Hier zeigt sich Berlin in seinen Spezialitäten. In den Kojen und Pavillons, von denen manche durch groteske, ja geradezu unschöne Gestaltung aufzufallen suchen, sind die reizendsten Galanterie- und Bijouteriesachen geschmackvoll vereint. Da glitzerts von Schmuck und Geschmeide. Die Damenwelt ist schon hier wie festgebannt. Aber als ein noch größerer Magnet erweist sich die Konfektionsabtheilung. Nicht umsonst besitzt Berlin ein eigenes Konfektionsviertel, den Hausvoigteiplatz mit den angrenzenden Straßen, von wo aus für die Staatsangelegenheiten fast der halben Welt gesorgt ist. Was bergen die inmitten des weiten Raumes errichteten besonderen Bauten mit ihrem feingliederigen Holzgefüge für Kostbarkeiten! Wie manches „Entzückend, Himmlisch, Reizend" ertönt hier! Festroben mit prachtvollen Blumenstickereien, nerzbesetzte Schleppen, Promenadenkleider in allen möglichen und unmöglichen Farben, Brauttoiletten entzücken die holden Töchter Evas und entlocken dem Begleiter der staatliebenden Gattin manch stillen Seufzer. Und wie das Alles so angegossen den süß lächelnden Gestalten aus Wachs sitzt! Aber der Junggeselle, der durch diese graziösen Toiletten verführt, sich zum ewigen Bunde entschließen will, er schaue noch ein wenig nach rechts und links. Da liegen die blendenden Trousseaux, Jupons, Blousen, Hüte, Mäntel, Pelzgarnituren, bei deren Anblick man trotz der herrlichen Maiensonne fast das Fröstеln bekommt, kurz alles das, was für eine junge Frau von Welt nun heute einmal nothwendig ist. Fast noch mehr als die Sachen bewundert man das raffinirte Arrangement, mit dem sie angeordnet sind. Doch wer weß, wie lange die launische Göttin Mode dies Alles als chic und modern ansprechen wird. Nicht nur das Trauermagazin am Ende der Gruppe mit seiner nicht gerade sehr anheimelnden Darstellung „Rückkehr vom letzten Geleit", in dem weder der die Wittwe tröstende Pastor, noch die alte Großmutter mit den weinenden Enkeln, noch das Dienstmädchen mit den Kondolenzschreiben fehlt, mahnt uns an das Vergängliche alles Irdischen, auch das Museum der historischen Trachten, das der Vorsitzende der Gruppe II (Bekleidungsindustrie) bietet. Nicht weniger als 25 Gruppenbilder zeigen den Wandel der Moden innerhalb des letzten Jahrhunderts. In der ersten Gruppe (1796) sehen wir einen Mann, eine Frau und zwei Kinder auf einem Spaziergang, die Mode ist streng à la Directoire, die Frau mit langer Taille, die Kinder mit langen Kleidern, der Mann, der vornehme Elegant jener Tage, im Frack, Kniehosen und Schnallenschuhen. Schon das nächste Bild zeigt uns die kurze Taille, während der Hut sich zu übertriebener Größe ausgewachsen hat. Auch die Kleidung des Militärs ist nicht vergessen. Ebenso interessant wie das Betrachten des Museums, sind die Aeußerungen, die hier fallen. Der eine stößt sich an den Vatermördern, der andere an den Haarfrisuren, der dritte an dem unförmlichen Muff. Doch man bedarf der Erholung nach all dem Schauen. Steigen wir, trotzdem wir uns als Herren der Schöpfung fühlen, hinauf ins Damenheim, das über diesem so interessanten Pavillon liegt und überblicken noch einmal diesen gewaltigen Riesenbazar, der uns so recht zum Bewußtsein bringt, was das gewerbthätige Berlin erzeugt. Am äußersten Ende der Halle beginnen die gewaltigen Maschinen ihre Thätigkeit. Doch davon ein ander Mal.

Tagesnachrichten.

Berlin, 8. Mai. Im Weißen Saale des Schlosses fand heute Vormittag unter dem Vorsitz der Kaiserin die Erinnerungsfeier an das Werk des Rothen Kreuzes im Jahre 1870/71 statt. Der Feier wohnten die Großherzogin von Baden, die Prinzessin Friedrich Leopold, die Erbprinzessin von Meiningen, Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, die Minister Bosse und Miquel bei. Nach einem Gesang des Domchors hielt Kabinetsrath v. d. Knesebeck die Festrede, worin er die Kriegsthätigkeit des Rothen Kreuzes mit Unterstützung der Kaiserin Augusta schilderte. Der bayrische Delegirte Graf Castell brachte ein Hoch auf die Kaiserin aus. Nach einem weiteren Gesangsvortrag wurden verschiedene Damen der Kaiserin vorgestellt, darunter 5 graue Schwestern, die den Feldzug als Pflegerinnen mitgemacht haben.

Berlin, 9. Mai. Die 25jährige Gedenkfeier der deutschen freiwilligen Krankenpflege endete gestern Abend mit einer auf allerhöchsten Befehl veranstalteten Festvorstellung im königl. Opernhause. Die Kaiserin ließ sich eine große Anzahl Damen und Herren vorstellen und erfreute sie durch huldvolle Anreden; der Kaiser zog namentlich den früheren Ministerpräsidenten Grafen Botho Eulenburg in ein kurzes Gespräch, und zeichnete später auch den greisen früheren Parlamentarier H. H. Meier aus Bremen durch eine Ansprache aus. Den Herren, die das Fest in so großartiger Weise vorbereitet und zu bestem Gelingen durchgeführt hatten, vor allem dem Kabinetsrath der Kaiserin v. dem Knesebeck und dem General der Infanterie v. Grolmann, wurde von allen Seiten der lebhafteste Dank ausgesprochen. — Das kaiserliche Telegramm, welches v. Stumm am 12. April in einer Rede in Neunkirchen erwähnte, lautet der „Post" zufolge also: „Stöcker endigte, wie ich vor Jahren voraussah; politische Pastoren sind ein Unding wer christlich ist, ist auch sozial, christlich-sozial ist Unsinn, führt zu Selbstüberhebung und Unduldsamkeit. Beides läuft dem Christenthum nur stracks zuwider. Die Herren Pastoren sollen sich um die Seelen ihrer Gemeinden kümmern, Nächstenliebe pflegen, aber die Politik aus dem Spiele lassen, di weil sie das gar nichts angeht." — Der Festzug der Berliner Künstler zur Feier des 200jährigen Jubiläums des Bestehens der Akademie fand beim herrlichsten Wetter in vollster Ordnung statt. Voran kam ein Zug von als Blumen gekleideten Theilnehmern, dann folgten die einzelnen Gruppen Malerei, Bildhauerei und Architektur in den Trachten der verschiedensten Völker und Jahrhunderte, hieran schloß sich der Prunkwagen der Architektur, der einen prachtvollen Anblick bot. Besonders hervorragend in Ausstattung und Durchführung war der dann folgende historische Zug in der altbrandenburgischen Tracht aus der Zeit des Kurfürsten Friedrich III. Den Schluß bildete ein Phantasiewagen, auf dem deutsche Märchen und Sagen dargestellt waren. Die Straßen, Fenster und Balkone, sowie die Dächer der Häuser in den Straßen, die der Zug passirte, waren von einer zahllosen Menschenmenge besetzt. — Die Enthüllung des mit einem neuen Sockel versehenen Denkmals des großen Kurfürsten auf der Langen Brücke wurde heute Vormittag feierlich vollzogen. Nach Verlesung der Dokumente durch den Oberbürgermeister Zelle wurden diese durch den Baurath Pinkenberg unter den Schlußstein gelegt und durch eine neue Gedenktafel verschlossen. Damit war die Feier zu Ende. — Bei dem Plan der Umformirung der 4. Bataillone hat die Militär-Verwaltung der Garnisonfrage ganz besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Finanzielle Mehrbelastungen sind möglichst vermieden. Den kleinen Städten, welche früher Garnisonen besaßen, sollen solche, wenn irgend möglich, wieder überwiesen werden. So soll Butzbach in Oberhessen nunmehr eine Infanteriekaserne erhalten. Ueberhaupt sollen in der Garnisonirungsfrage die volkswirthschaftlichen Gesichtspunkte möglichst Berücksichtigung finden.

Dresden, 9. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Vormittag kurz nach 11½ Uhr auf der Haltestelle Strehlen eingetroffen und von dem sächsischen Königspaare empfangen worden. Die Begrüßung war überaus herzlich. Das zahlreich anwesende Publikum begrüßte die Majestäten stürmisch. Bald begaben sich die Herrschaften nach der Gartenbau-Ausstellung, wo sie von den Prinzen, Prinzessinnen und den Spitzen der Behörden empfangen wurden. Die Kapelle des Kaiserregiments blies Fanfaren. Hierauf erfolgte die Vorstellung der beiden Bürgermeister sowie mehrerer Herren, die sich um die Ausstellung verdient gemacht haben. Oberbürgermeister Beutler dankte in kurzer Ansprache für den kaiserlichen Besuch. Dann wurde durch die Ausstellung ein Rundgang angetreten, der 1½ Stunde währte. An denselben schloß sich das von der Stadt gegebene Frühstück an. Gegen 2½ Uhr erfolgte die Abfahrt nach Strehlen, wo in der Villa Strehlen um 6 Uhr königliche Familientafel stattfindet. Gleichzeitig ist Marschallstafel im Residenzschloß. Der Kaiser und die Kaiserin sprachen während des Rundganges durch die Ausstellung wiederholt ihre Befriedigung aus. Das in der Ausstellung anwesende Publikum brach wiederholt in begeisterte Hochrufe aus und rief den Majestäten bei der Abfahrt „Auf Wiedersehen" zu.

Posen, 7. Mai. Der bekannte polnische Abgeordnete Pfarrer Dr. v. Wolszlegier, Vertreter des ostpreußischen Reichstagswahlkreises Allenstein-Rössel, ist aus dem Gilgenburger landwirthschaftlichen Verein auf Grund der Satzungen einstimmig ausgeschlossen worden. Die Ausschließung erfolgte, weil W. in der Berliner Polenversammlung am 8. März erklärte: „Wir Polen bleiben Polen und werden nun und nimmermehr Deutsche. Wir müssen uns zusammenschaaren, leidenschaftlich agitiren und uns die Agitationsweise der Sozialdemokraten zum Muster nehmen".

Pest, 8. Mai. Die heutigen Blätter stehen unter dem Eindruck der Glückwunschdepeschen der auswärtigen Souveräne; es wird allgemein hervorgehoben, daß Kaiser Wilhelm unter allen Glückwünschenden am wärmsten der ungarischen Nation gedenke.

Petersburg, 8. Mai. Lihungtschang besuchte heute das hiesige deutsche Alexander-Hospital, dessen Einrichtung und vortrefflichen Leitung unter dem Vorsitze des bayrischen Gesandten v. Gasser und des Chefarztes Prof. Mörener die wärmste Anerkennung zollte.

Rom, 9. Mai. Die Leiche des Kardinals Galimberti war gestern öffentlich ausgestellt. Zahlreiche Personen, darunter viele Mitglieder der Aristokratie, defilirten an der Leiche vorüber. Ueber die letzten Tage des Kardinals Galimberti wird gemeldet, daß er häufig von den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau sprach und daß er gehofft hatte, als Vertreter des Vatikans dorthin gesandt zu werden.

Rom, 8. Mai. Der Agenzia Stefani zufolge hat Kaiser Wilhelm dem Grafen von Turin den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Persien. Petersburg, 7. Mai. Man betrachtet hier die Lage in Persien mit voller Ruhe und glaubt, daß der gute Wille auch ferner unter den Söhnen des Schah walten wird, so daß es zu einem Bürgerkrieg nicht kommen dürfte. — Teheran, 8. Mai. Es sind abermals Unruhen in Schiras ausgebrochen. Am Dinstag Nachmittag wurden mehrere Personen hingerichtet. Am Mittwoch waren die Lebensmittel sehr knapp; die Bazare waren geschlossen.

Erythräa. Paris, 8. Mai. Eine offiziöse Note aus Rom bestreitet das Gerücht, wodurch zwischen dem Ras Mangascha und dem General Baldissera Verhandlungen stattgefunden hatten, die den Marsch Baldisseras auf Adigrat erleichterten. Die Tribuna theilt mit, der Minister habe an Baldissera telegraphirt, die Befestigungen von Adigrat zu zerstören und sich in der Richtung auf Mapul zurückzuziehen.

Parlamentarische Nachrichten.

* **Berlin,** 7. Mai. Das Abgeordnetenhaus berieth heute zunächst einen aus Initiativanträgen hervorgegangenen Gesetzentwurf der 12. Kommission betr. die gemeinschaftlichen Holzungen in der Rheinprovinz. Er bestimmt, daß das Gesetz, welches die Verwaltung der Gemeindewaldungen in den östlichen Provinzen regelt, auch in der Rheinprovinz zur Anwendung kommt. Außerdem war eine Resolution vorgeschlagen, der Regierung die Erwartung auszusprechen, daß den mit der Aufsicht über die gemeinschaftlichen Holzungen betrauten Beamten, insbesondere in den westlichen Landestheilen, erneut zur Pflicht gemacht werde, den wirthschaftlichen Bedürfnissen der Waldeigenthümer Rechnung zu tragen, namentlich hinsichtlich des Bezuges von landwirthschaftlichen Nebennutzungen. Die Regierung wehrte sich energisch gegen das Gesetz wie gegen die Resolution, mit der Begründung, daß im Rheinland die Verhältnisse ganz anders gelagert seien als im Osten und daß begründete Beschwerden gegen die Forstbeamten nicht vorlägen. Sämmtliche Redner aus dem Hause hingegen waren der Meinung, daß die Förster vielfach eine drückend empfundene Willkür übten und die Anträge zur Beruhigung der betheiligten Bevölkerung nothwendig seien. Demgemäß wurde beschlossen. Es folgte die Berathung des Antrags Brütt (frk.), die Regierung aufzufordern, ihren Einfluß gegen die Annahme der Vorschläge der Kommission für Arbeiterstatistik betr. den Ladenschluß geltend zu machen. Abgesehen von dem Abg. Stötzel (Ctr.), dem aber sein Fraktionsgenosse Cahensly entgegentrat, fand der Antrag allgemeinen Anklang. Herr Stötzel vermochte ebensowenig, als dies einem Anderen bisher gelungen ist, nachzuweisen, daß man Uebelständen, die sich bei der Beschäftigung des Ladenpersonals herausstellen, durch eine Einschränkung, nicht etwa nur der Beschäftigung Anderer, sondern auch der Thätigkeit der Ladenbesitzer beseitigen müsse oder auch nur beseitigen könne. Sowohl der Antragsteller als die Abgg. v. Eynern, Bueck (nat.-lib.), Gothein (fr. Vag.), Richter (fr. Vp.) und Schall (kons.) wandten sich gegen das Reglementiren und Schablonisiren, das mit seinen unnöthigen Eingriffen in das Selbstbestimmungsrecht des Einzelnen begründete Unzufriedenheit erzeuge und die Sozialdemokratie, der es Abbruch thun wolle, in Wirklichkeit fördere; Abg. v. Eynern wies insbesondere noch auf die abermalige Bevorzugung der Gastwirthschaften hin, von der die Annahme der Vorschläge begleitet sein würde. Minister v. Berlepsch vertheidigte das Gefühl des Reglementirens und erklärte über die Stellungnahme der Regierung sich nicht äußern zu können, da das Staatsministerium noch keinen Beschluß gefaßt habe. Seine persönliche, offenbar den Vorschlägen geneigte Auffassung ließ er in allgemeinen Ausführungen über den Arbeiterschutz durchscheinen. Die letzteren veranlaßten den Abg. Möller (nat.-lib.) zu der zutreffenden Bemerkung, daß man ein warmer Freund des Arbeiterschutzes und dabei ein entschiedener Gegner des Zwangsschlusses der Ladengeschäfte in der achten Abendstunde sein könne. Der Antrag Brütt wurde angenommen. Es wäre ihm eine an Einstimmigkeit grenzende Mehrheit sicher gewesen, wenn ihn nicht noch der Abg. v. Kardorff (frk.), der als Mitantragsteller das Schlußwort hatte, in der die Sozialpolitik überhaupt verworfen wurde. Nach einer derartigen Begründung erklärten die Abgg. Cahensly (Ctr.) und Seyffardt (nat.-lib.) nicht zustimmen zu können; der Abg. Stöcker (b. k. Fr.) hatte es im Zwielicht gelassen, ob er den Antrag wegen seines Inhalts oder der Begründung durch den Vorredner ablehne. Morgen: Richterbesoldungsgesetz.

* **Berlin,** 7. Mai. Der Reichstag hat heute die dritte Berathung des Gesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs beendet. Eine Generaldebatte fand nicht statt. Bei § 1 versuchten die Freisinnigen nochmals, durch den Antrag auf Streichung der Worte „geschäftliche Verhältnisse, insbesondere" alle im Gesetz nicht ausdrücklich beschriebenen Fälle von unrichtigen, zum Zweck der Hervorrufung des Anscheines eines besonders günstigen Angebots gemachten Anzaben der Verfolgung wegen unlauteren Wettbewerbes zu entziehen. Obwohl sie hierbei die Unterstützung der Regierung fanden, wurde die Fassung erster Lesung mit großer Mehrheit angenommen. § 5 spricht dem Bundesrath die Befugniß zu, für den Handel in gewissen Waaren bestimmte Mengeneinheiten oder die Angabe der Mengen vorzuschreiben. Dazu wurde ein Antrag Rösicke-Bassermann angenommen, der erstens, klarer als die bisherige Fassung ausspricht, daß die Vorschrift sich mehr auf nach Hohlmaß gehandelten Waaren bezieht, sodann bestimmt, daß für den Einzelverkehr mit Bier in Flaschen die Angabe des Inhalts unter Festsetzung angemessener Fehlergrenzen vorgeschrieben werden kann. Ein Antrag Hammacher, die Vorschrift auf Weinflaschen auszudehnen, wurde abgelehnt. Der Rest der Vorlage fand die Zustimmung des Hauses in der Fassung erster Lesung mit der einzigen Ausnahme, daß das Höchstmaß der Strafe auf erfolglose Verleitung zum Verrath von Geschäftsgeheimnissen von 3000 M. oder 1 Jahr Gefängniß auf 2000 M. oder 9 Monat Gefängniß herabgesetzt wurde. Im Anschluß an die Berathung wurde eine Resolution betr. Verlegung eines Gesetzes über die Aichung der Bierfässer angenommen. Die nun zur dritten Lesung gelangende Novelle zum Genossenschaftsgesetz fand, nachdem die Insinuation der Freisinnigen und Sozialdemokratie, das Gesetz richte sich gegen die Arbeiter, zurückgewiesen war, in der unveränderten Fassung zweiter Lesung Annahme. Schließlich wurde die zweite Berathung des Kanalabgabengesetzes erledigt. Morgen: Initiativanträge.

* **Berlin,** 8. Mai. Das Abgeordnetenhaus hat heute in Wiederholung seiner Beschlüsse zweiter Lesung das Richterbesoldungsgesetz in dritter Lesung ohne den „Assessorenparagraphen" angenommen. Die Ablehnung des Letzteren erfolgte in namentlicher Abstimmung mit 198 gegen 181 Stimmen, während die erste Abstimmung 179 gegen und 166 für den Antrag ergab. Der Zuwachs der Gegner übersteigt also den der Freunde der Scheidung der jungen Juristen in Vollwerthige und Minderwerthige um ein Beträchtliches. Die Regierung wird nunmehr, falls ihr das Herrenhaus die Qual der Wahl nicht durch Verwerfung der ganzen Vorlage erspart, vor die Entscheidung gestellt, ob sie das Dienstalterstufensystem für die Richter ohne eine gesetzliche Bestimmung über die Zulassung der Assessoren zum Richterdienst oder keines von beiden nehmen soll. Entschlösse sie sich zu Letzterem, so erschiene ihr Eifer, das Richterbesoldungswesen umzugestalten, einigermaßen in Frage gestellt. Denn eine Modification der bisher bei der Anstellung der Richter beobachteten Praxis kann sie ohne Gesetz eintreten lassen. In Bezug auf das Recht der Krone, die richterlichen Beamten zu wählen, hätte § 8 nichts an dem Bestehenden geändert. Es war darum auch vollständig haltlos, wenn in der heutigen Verhandlung gesagt wurde, die Ablehnung der Anstellungsbestimmung verdunkle das Recht der Krone. Es bleibt bei dem gegenwärtigen Zustand, und daß dieser das Erneuerungsrecht des Königs nicht klar hervortreten lasse, ist niemals behauptet worden. Wollte die Regierung ein Mittel zur Hintanthaltung der Ueberfüllung des Juristenstandes, so hätte sie einen politisch weniger bedenklichen Vorschlag machen und jedenfalls die unglückliche Motivirung ihres Entwurfs vermeiden müssen. Auf die Entschließung der Regierung bleibt es vielleicht ohne Einfluß, daß das Gesetz im Ganzen, obwohl § 8 gefallen war, von einem Theil der Konservativen angenommen worden ist, während die Mehrheit des Centrums trotz jener Ausmerzung mit der Begründung dagegen gestimmt hat, daß nach der Vorlage die Richtergehälter schlechter würden, als sie heute seien. Aus der Debatte muß ein häßliches persönliches Gezänk erwähnt werden, das die Abgg. Rozen (Ctr.) und Schettler (kons.), anscheinend mehr in ihrer Eigenschaft als Richterbeamte, denn als Gesetzgeber vollführt haben. Ein Antrag Rintelen wollte die Regierung auffordern, dahin zu wirken, daß entweder eine dritte Prüfung für die Richteramtskandidaten im ganzen Reiche vorgeschrieben würde, oder die Einzelstaaten ermächtigt würden, ihrerseits zwischen die erste und die große Prüfung ein Examen einzuschieben, von dessen Bestehen die Zulassung zum Richterdienst in dem betreffenden Bundesstaat abhängig gemacht werde. Der Antrag wurde, nachdem er von verschiedenen Seiten bekämpft worden war, zurückgezogen. Das Haus erledigte noch die Kreditvorlage für Eisenbahn- und Getreidelagerhäuser. Morgen steht wieder einmal ein konservativer Währungsantrag auf der Tagesordnung.

* **Berlin,** 8. Mai. Der Reichstag berieth heute die schon oft berathenen Anträge auf Aufhebung des Impfzwanges und auf Einführung des Reichspreßgesetzes in Elsaß-Lothringen. Damit die vier Stunden, die die Debatten in Anspruch nehmen, nicht ganz ungenützt verstrichen sein sollten, beschloß man eine Resolution auf Einsetzung einer freien Kommission zur nochmaligen Prüfung der Impffrage. Montag: Zuckersteuergesetz.

Vermischtes.

– Marburg (Hessen), 7. Mai. (Ein trauriges Ende) hat am Sonntag in Obermörlen (Kreis Friedberg) ein Hochzeitsfest genommen. Dort herrscht der Brauch, unbemerkt unter den Tisch zu gelangen, an welchem die Braut sitzt und ihr die Schuhe zu rauben. Plötzlich vermißte man den Bruder der Braut, den Fruchthändler Alfons Burk, und fand ihn als Todten unter dem Tische, an dem die Braut Platz genommen hatte

---

Ruhe, wenn Sie nicht nochmals mit meinem Stocke Bekanntschaft machen wollen."

Bei dieser letzten Drohung knirschte Thomas vernehmlich mit den Zähnen und blaß vor Wuth betrachtete er Neubert mit einem Blicke, als wollte er ihm thatsächlich beweisen, daß er ihm, dem alten Manne, an Körperkräften doch überlegen sei. Aber die sichere, überlegene Haltung des Alten und seine trotz der Jahre noch ungemein kräftige Gestalt imponierten doch Thomas in einer Weise, daß er sein Benehmen plötzlich änderte und im Tone verbissener Wuth erwiderte:

„Verlassen Sie sich darauf, Sie sollen rechtzeitig Alles wissen, was dagegen das Mädchen anbelangt, so lasse ich mir von Niemand verbieten, demselben auch weiterhin den Hof zu machen, auch von Ihnen nicht, der Sie nicht mehr Rechte über das Mädchen haben als ich."

„Unsere Unterredung ist zu Ende," sprach Neubert verächtlich. „Nur Eines will ich Ihnen noch sagen: Wenn mein Stock Sie nicht von Ihren Absichten auf das Fräulein heilen sollte, so wird die Polizei sich Ihrer annehmen und dafür sorgen, daß anständige Mädchen von Ihnen nicht weiter belästigt werden."

Ohne ein Wort zu erwidern, dafür aber einen desto giftigeren Blick auf Neubert schleudernd, verließ Thomas das Zimmer, und wenige Minuten später begab sich auch Neubert noch unten, um zu Mittag zu speisen."

„Sie haben sich vorhin über den unerwarteten Anblick des Menschen erschreckt," sagte er zu Irma, „aber Sie können sich beruhigen, der Mann hat von mir soeben eine Ermahnung gehört, die ihn sicher davon abhalten wird, Ihnen nochmals zu nahe zu treten."

„Sie verpflichten mich jeden Tag zu größerem Dank," erwiderte Irma in innigem Tone, worauf Neubert eine abwehrende Bewegung machte und sie aufforderte tüchtig zuzugreifen, dann würde auch die letzte Spur des ausgestandenen Schreckens bald verschwunden sein. (Fortsetzung folgt.)

Ein Herzschlag hatte den erst 32 Jahre alten Mann dahingerafft. Der Schrecken warf auch die Braut aufs Krankenlager und befürchtet man betr. ihrer das Schlimmste. Der Schmerz der Angehörigen ist unbeschreiblich.

— Köln, 6. Mai. (Freude und Schmerz.) Heute Vormittag erhielt ein hiesiger Bauschreiner die Nachricht, daß auf das von ihm gespielte Loos der preußischen Lotterie ein Gewinn von 75 000 M. gefallen sei. Der Meister eilte infolge der freudigen Nachricht sofort in seine Stammkneipe, woselbst er schon einen Theil der an dem Loos betheiligten Gäste antraf. (Das Loos wurde von acht Handwerken gespielt.) Es wurden manches Glas Bier und verschiedene Flaschen Wein der Göttin Fortuna dargebracht, so daß der Meister am Mittag nur noch mit großer Mühe sich aufrecht erhalten konnte. Auf dem Heimwege kam er zu Fall und zog sich außer einer Kopfverletzung einen Beinbruch zu.

— (Kyffhäuser-Denkmal.) Aus Roßla wird der „Tägl. Rdsch." geschrieben: Unser Ort macht große Anstrengungen, den Kaiser und die zur Einweihungsfeier des Kyffhäuserdenkmals am 17. und 18. Juni hier eintreffenden 10 000 Krieger würdig zu empfangen. Die Gemeindevertretung bewilligte zur Schmückung des Ortes eine große Summe und einen hohen Beitrag zu den 8000 M., die der Ausbau der Waldwegstrecke Sittendorf Kyffhäuser des Weges Roßla-Kyffhäuser erfordert. Auf der an der Straße Roßla-Kyffhäuser dicht am Orte gelegenen Helmewiese wird eine große Festhalle errichtet, auf der das Trompeterkorps des Husaren-Regiments 14 aus Cassel spielen soll. Das vom 17. bis 22. Juni währende Fest wird für Roßla und Umgegend ein wahres Volksfest werden. (Roßla, die dem Kyffhäuser am nächsten gelegene Eisenbahnstation, ist durch bequemen Omnibusverkehr mit dem Kyffhäuser verbunden.)

— („Forn Sechser X-Strahlen") fordern jetzt die Arbeiter in den Berliner Kneipen; und ohne Zögern verabreicht man ihnen — Nordhäuser. Fragt man, was denn eigentlich X-Strahlen und Nordhäuser miteinander gemein hätten, so erhält man die mit überlegenem Lächeln gegebene Antwort: „Na, det is doch janz eenfach: die jehen beede durch und durch!"

— Petersburg, 4. Mai. (Die Vorbereitungen für die Krönungsfeierlichkeiten) in Moskau werden mit fieberhafter Thätigkeit fortgesetzt. Dieser Tage sind nach der Krönungsstadt abgegangen: Mehrere Abtheilungen Gendarmen und Polizeiagenten, ferner 24 vergoldete Karossen, die im Krönungszuge zur Verwendung kommen werden, 121 Pferde, 81 gewöhnliche Hofwagen und 115 Bedienstete der kaiserl. Stallungen, das für die Bankette nöthige Tafelservice, darunter das berühmte Sèvres-Service aus dem Nachlasse der Kaiserin Katharina II, wovon jedes einzelne Stück einen Werth von wenigstens 1000 Fr. repräsentirt. Schon am 1. Mai hat der Transport der Gardetruppen begonnen, die an den Krönungsfeierlichkeiten und insbesondere an der großen Truppenschau theilnehmen werden und demnächst werden sich die Hofbeamten und Hofgeistlichkeit, die Abordnungen der verschiedenen Behörden der Hauptstadt, sowie die Mitglieder des diplomatischen Korps u. s. w. nach Moskau begeben. Daselbst wird Tag und Nacht an der Fertigstellung der Gebäude und Vorrichtungen für die bevorstehenden Festlichkeiten gearbeitet. Alle diese Gebäude zusammen werden einen Flächenraum von 25 000 Quadratklafter bedecken, in dessen Mitte sich der kaiserl. Pavillon erheben wird, der von einer Metallkuppel gekrönt und im innern mit Tapeten und exotischen Pflanzen geschmückt und mit Möbeln im russischen Stil des 15. Jahrh. eingerichtet sein wird. Auf den Tribünen werden 8000 Menschen Platz finden und die Zahl der Buffets für das Volk wird nicht weniger als 100 betragen. Die Gesangvereine Moskaus bereiten mehrere Riesenkonzerte vor. An der Serenade, die am Vorabende des feierlichen Einzuges des Kaiserpaares in Moskau vor dem Palais Petrowsky dargebracht werden soll, werden 400 Musiker und Sänger theilnehmen. Die Twerstraße, durch die sich der Krönungszug bewegen wird, wird festlich geschmückt sein. Es werden Triumphbögen mit dem Wappen der Stadt Moskau, dem kaiserlichen Adler, den Namenszügen des Zaren und der Zarin errichtet, ferner Säulen in der Höhe von 20 Klaftern, welche Nachbildungen des Hutes Monomachs auf vergoldeten Kissen ruhend tragen und mit Wappen und Oriflammen von 12 Klaftern Länge verziert sein werden. Diese Säulen werden in elektrischem oder Gaslicht erstrahlen.

Lokales von Siegen und der Umgegend.

* Siegen, 11. Mai. (Vortrag.) Der Herr Kapt.-Lieutenat a. D. Bruno Weyer, welcher, wie angekündigt, am 13. Mai im Saale der Bürgergesellschaft einen Vortrag halten wird über das Thema: „Die deutsche Flotte, ihre Aufgabe und Erfordernisse", ist durch seine literarische Mitarbeit an verschiedenen Zeitschriften, besonders den Alldeutschen Blättern vortheilhaft bekannt geworden. Im Jahre 1874 begann er seine Laufbahn in der Kaiserlichen Marine und machte schon als Kadett eine Reise um die Erde in den Jahren 1876–78 mit. Eine zweite Reise führte ihn im Jahre 1880, inzwischen zum Unterlieutenant befördert, nach Afrika und Südamerika. In den Jahren 1883–85 machte er eine dritte Weltreise, nach deren Beendigung er zum 1. Offizier befördert wurde. Ein Aufenthalt in Westafrika in den Jahren 1888–89 brachte auch ein Eingreifen zu Lande mit sich, wobei er im Gefecht bei Groß-Bokullu gegen den Kamerunner Stamm der Bumboko's eine schwere Verwundung erlitt. 1894 trat er aus dem Seedienst aus, da er eine Berufung zum Director der Mosel-Dampfschifffahrts-Gesellschaft in Coblenz erhalten hatte. Auch seit seinem Austritt aus der Kriegsflotte hat er sich ein warmes Interesse für unsere junge Flotte bewahrt und dasselbe in öffentlichen Vorträgen in Trier, Saarbrücken und Metz bethätigt, in denen er das Verständniß für die Erfordernisse und Aufgaben unserer Flotte zu verbreiten sucht. Dieses ist ihm, nach den Berichten der Zeitungen, in glücklicher Weise gelungen. Unterstützt werden seine fesselnden Darlegungen durch die Vorführung der künstlerisch und fachmännisch werthvollen Abbildungen zu dem Prachtwerke „Unsere Marine in Wort und Bild" von Kapt.-Lieutenant a. D. Wislicenus, welches unser Kaiser im December v. J. dem Zaren Nikolaus überreichen ließ. Der Eintritt zu dem hiesigen Vortrag ist für Jedermann frei; auch Damen sind sehr willkommen. — Wie wir hören, ist Herr Weyer durch den All-Deutschen Verband zu seinem Vortrage veranlaßt worden.

—z Siegen, 11. Mai. (Gedenkfeier.) Im festlich geschmückten Saale des Wirthes Herrn H. Steffe hierselbst beging am gestrigen Nachmittage der Siegener Krieger-Verein die Feier des Tages, an dem vor 25 Jahren zu Frankfurt a. M. der sehnlichst erhoffte Friede zwischen Deutschland und Frankreich geschlossen wurde. Der geräumige Saal, auf dessen Bühne die Büsten der drei Kaiser sich wirksam aus dem frischen Grün abhoben, zeigte sich bis auf den letzten Platz gefüllt, das Offiziercorps, mit dem Herrn Oberstlieutenant Kreß an der Spitze, zahlreich vertreten, als die Siegener Kapelle mit einem präcis zur Ausführung gebrachten Marsch die Feier einleitete und demnach sich der Vorsitzende des Vereins, Herr Lieutenant Göbel erhob, um das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser auszubringen. Die heutige Feier, so führte Redner etwa aus, sei dem tiefen Empfinden entsprungen, daß der 10. Mai, der Tag, an dem vor 25 Jahren in Frankfurt a. M. der Friede geschlossen wurde, zu den bedeutungsvollsten der gewaltigen großen Zeit von 1870/71 gehöre, daß er den würdigen Schluß des erhebenden Jubiläumsjahres bilde. Auch entspreche es dem frommen Sinne des deutschen Volkes, neben dem männermordenden Kampfe und dem ruhmreichen Siege auch dankerfüllt der weihevollen Stunde zu gedenken, die beiden Völkern den lang ersehnten Frieden brachte. Redner führt dann ferner aus, wie der Verein mit patriotischer Begeisterung der Geschichte des großen Krieges gefolgt, wie ganz besonders der Geburtstag des deutschen Reiches, der 18. Januar, in erhebender Weise festlich begangen worden sei. Ein Jeder habe es den Helden jener großen Zeit nachfühlen können, mit welchem Jubel die Friedensbotschaft aufgenommen, wie mächtig der Klang der Friedensglocken ihr Herz zur Dankbarkeit aufgerufen habe, daß der Herr der Schlachten in Noth und Gefahr über ihnen gewacht, sie gesund der trauten Heimath, dem treuen Weibe, den lieben Kindern wiedergegeben habe.

O schöner Tag, wenn endlich der Soldat
Ins Leben heimkehrt, in die Menschlichkeit,
Zum frohen Zug die Fahnen sich entfalten,
Und heimwärts schlägt der sanfte Friedensmarsch;
Wenn alle Hüte sich und Helme schmücken
Mit grünen Mai'n, dem letzten Raub der Felder.

1871 habe deutsche Staatskunst unter Leitung des gewaltigen eisernen Kanzlers einen hohen Triumph gefeiert und aus dem Frieden seien drei große Ereignisse für unser Vaterland hervorgegangen: das Aufhören der vorherrschenden Machtstellung Frankreichs, die Gewinnung einer sicheren Westgrenze durch Rückgewinnung von Elsaß-Lothringen und die Verwirklichung der seit langen Jahren erstrebten Einigung der deutschen Nation. Deutschland habe sich in den 25 Jahren des Friedens eine Machtstellung dem Auslande gegenüber erworben und diese verdankten wir unserem erhabenen Herrscherhause, das in der Armee das Mittel geschaffen, dem deutschen Willen Nachdruck zu geben. Si vis pacem, para bellum sei die Parole unseres hochseligen Kaisers Wilhelm I. gewesen, sie sei auch die seines großen Enkels. Pietät habe denselben heute an die Stätte geführt, wo vor 25 Jahren zu neuem Leben der deutschen Nation der Grund gelegt worden. Möchte es ihm der Jubel der Bevölkerung so recht zum Bewußtsein bringen, wie sehr ihn sein Volk liebe und wie sehr es ihm vertraue. Wir Soldaten, so schloß Redner, sind doppelt mit ihm verbunden, wir wollen fester die Treue als jeder andere halten. Das geloben wir auch heute, indem wir rufen: Se. Majestät der Kaiser, unser allergnädigster Kriegsherr, er lebe hoch! Mit wahrer Begeisterung stimmte man nach diesen kernigen Worten in das dreifache Hoch ein und sang stehend die Nationalhymne, um später mit ebensolcher Begeisterung den Worten zu lauschen, die Herr Oberlehrer Dr. Schlag dem Vaterlande widmete und die nicht verfehlten, den hellsten Jubel in den Herzen der Zuhörer zu entfachen. Nach dem Gesang des Liedes „Deutschland über Alles" und dem wackeren Vortrag einiger Musikstücke der Kapelle gedachte Herr Amtsgerichtsrath Seyberth des Gründers des Deutschen Reiches, des Fürsten Bismarck, dessen gewaltiges Werk in die Weltgeschichte mit ehernen Lettern eingeschrieben sei. Verehrt und geliebt vom deutschen Volke, pflege er der verdienten Ruhe im Sachsenwalde, nicht vergessen, denn Pilgerfahrten gleich sei man im vorigen Jahre zu ihm hin geströmt, ihn, den Achtzigjährigen zu sehen und zu hören, ihm vollen Dank für alles das abzustatten, was er geleistet. Die Nachwelt werden seine Thaten zur Bewunderung hinreißen und wir, die wir das Jahrhundert mit ihm theilen dürfen, wollen den Ruf erklingen lassen: Fürst Bismarck hoch! Der Vorsitzende gedachte sodann noch der Verdienste des schon im engeren Kreise gefeierten Herrn Hospitalmeisters Fr. Klappert und überreichte demselben das Geschenk des Vereins als Anerkennung für seine 20-jährige Thätigkeit im Vorstande, eine mit Widmung versehene goldene Uhr. Herr Klappert dankte mit herzlichsten Worten, die Verdienste um den Verein nur als seine Pflicht betrachtend. Sein Hoch galt dem Kriegerverein. Herr Oberlehrer Pape toastete zum Schluß mit packenden Worten auf die Kameradschaft, die im Kriegerverein eine so große Pflegestätte gefunden und welche die Grundlage zu dem Emporblühen des Vereins bilde. Gesänge und Vorträge wechselten dann noch in bunter Reihenfolge mit trefflich ausgeführten Musikstücken der Siegener Kapelle ab, bis um 11 Uhr mit Abspielen des Gebets die hehre Feier ihren würdigen Schluß fand.

* Siegen, 11. Mai. (Jubiläum.) Der Vorsitzende des „Siegener Turnvereins", Herr Buchdruckereifaktor August Huhn, beging am verwichenen Samstag Abend im Vereinslokal bei Herrn Fritz Heifer, Bahnhofstraße, die Feier seiner 30jährigen Zugehörigkeit zur Vorturnerschaft genannten Vereins. Ueber dem Sitze des Gefeierten war eine von Herrn Jean Ferg ausgeführte hübsche Dekoration angebracht, daneben zeigte eine Zusammenstellung von kleinen Kerzen die Zahl 30. Die „Kneipe" war sehr gut besucht, namentlich waren die „alten Herren" in größerer Zahl erschienen. Allseitig herzlich begrüßt, erschien Herr Huhn, nahm seinen Ehrenplatz ein und wurde dann, nachdem ein Cantus erklungen, durch Ueberreichung eines werthvollen Bierseidels und eine Ansprache des stellv. Vorsitzenden, Herrn Rendanten August Grimm erfreut und geehrt. Fernere Reden und Lieder folgten. Der Kneipwart August Buchholz, als Mitglied der Männer-Abtheilung, überreichte mit passenden Worten ein blitzendes Kaffeeservice aus Nickel für zwei Personen. Herr Huhn dankte in der ihm eigenen bescheidenen Weise, die Ehrungen als nicht verdient hinstellend. Daß man das besser weiß, bekundeten fernere Reden des erwähnten Herrn Grimm, ferner des Herrn Rendanten Killer und des Real-Gymnasiallehrers Herrn Pape. Alle diese Reden zollten den Leistungen des Herrn Huhn auf dem Gebiete rationellen Turnens das wärmste Lob, rühmten die hohen Verdienste des Gefeierten, sein unentwegtes Festhalten an dem für richtig Erkannten auch in schwierigen Zeiten. C. Buchholz feierte mit kurzen launigen Worten Herrn Huhn als seinen ehemaligen Setzerlehrling, späteren tüchtigen Mitarbeiter und Nachfolger im Amt, wie als jetzigen liebenswürdigen Collegen. Manches Lied, begleitet von Herrn Ferg, zum Theil Solovorträge von A. Buchholz, „stieg", die Stimmung war die glücklichste. Um Mitternacht verließen wir die „Kneipe", deren Schluß erst einige Stunden später erfolgt ist.

* Siegen, 11. Mai. (Brandschäden.) Hat der heilige Florian, der Schutzheilige wider Feuersgefahr, seit Samstag seines Amtes hier nicht gewaltet? Fast sollte mans meinen, denn wir haben während dreier Tage drei Schadenfeuer zu verzeichnen. Am Samstag nach 2 Uhr hörten wir am Häusling das Brandsignal von der Stadt aus herüber tönen. Die Stadt selbst bot ganz das gewohnte Bild; später dann, beim Betreten des Festplatzes, war von dieser höheren Stelle aus der Heerd des Feuers in Weidenau zu bemerken. Die Stärke der Rauchsäule ließ auf ein größeres Feuer schließen. (Man vergleiche den besondern Bericht.) Abends, zwischen neun und zehn Uhr, wurde die Stadt wiederum allarmirt: es brannte in einem Maschinenhaus: der Firma Carl Weiß in der Vorstadt Hammerhütte. Die rasch herzugeeilte Feuerwehr bewältigte den Brand in kurzer Zeit. Heute, in der Frühe des Tages, entstand ein Schadenfeuer in Eiserfeld. Von der Eisern-Siegener Bahn aus wurde der Brand zunächst bemerkt und allarmirt. Es brannte ein Haus des früheren Polizeidieners Lück, von sechs Familien bewohnt. Auch hier war die Feuerwehr rasch zur Stelle und beschränkte das Feuer auf die Zerstörung des Daches und eines Kniestocks. Bei den verschiedenen Bränden ist es, im Hinblick auf die zur Zeit herrschende gewaltige Trockenheit und stark bewegte Luft noch als ein Glück zu betrachten, daß die Bewältigung ohne allzu große Schädigung gelang. In Weidenau haben einige Strohdächer wieder ihre unheilvolle Rolle gespielt, sonst wäre es auch dort kaum so weit gekommen.

* Siegen, 11. Mai. (Jäher Tod.) Am Samstag voriger Woche um die Mittagszeit war der Lederfabrikant Herr Heinrich Schneider (Firma Tillmann Schneider) hierselbst auf einem Geschäftsgang begriffen. Derselbe führte ihn zuletzt zur Bahnhofstraße, wo er in ein Ladengeschäft eintrat, eine Rechnung zu begleichen. Dort wurde ihm plötzlich unwohl, und ehe noch ärztliche Hülfe zur Stelle sein konnte, war er einem mit Heftigkeit auftretenden Blutsturz erlegen. Bald darauf schon wurde der erst 65jährige Mann, der anscheinend gesund sein Haus in der Frankfurterstraße verlassen hatte, diesem und seiner Familie als Leiche zugeführt. »Mitten im Leben sind wir vom Tode umgeben!«

* Siegen, 11. Mai. (Von der Friedensfeier in Frankfurt am Main), wie solche am gestrigen Sonntag begangen worden, geht uns eine sehr geschmackvoll ausgestattete Postkarte zu. Dieselbe zeigt das bei dieser Gelegenheit enthüllte herrliche Kaiser Wilhelm-Denkmal, eine Ansicht der schönen Mainstadt mit Umgebung, das Wappen der früheren Freien Reichsstadt, den silbernen Aar in rothem Felde, endlich die Darstellung der Friedensconferenz am 10. Mai in einem Saale des berühmten Gasthofs »Zum Schwan«, in dem diesmal auch unser Kaiserpaar sein Absteigequartier genommen hatte. Das festliche Gepräge und Gedränge muß über alle Beschreibung großartig gewesen sein. »Es herrscht hier,« so heißt es auf der Karte, »ein Trubel und ein Durcheinander, daß man seines Lebens nicht sicher ist. Zerdrückt, mit wunden Zehen von allem Getretenwerden, habe ich mich durch diese Menschenmassen gedrängt, schiebend und geschoben werdend. Die Pracht der Ausschmückung von Straßen, Plätzen und einzelnen Gebäuden spottet aller Beschreibung.« Eingehende Berichte werden ja nähere Schilderungen bringen. Daß man, wie bei den großen Kaiserfesten früherer Zeit, aus einem Brunnen am Römer Wein springen und einen ganzen Ochsen am Spieß braten ließ, dürfte heuer nicht der Fall gewesen sein.

—z Siegen, 11. Mai. (Polizeiliches.) Auf der Poststraße entstand gestern Abend eine Schlägerei unter Burschen, die schon des öfteren wegen grober Ausschreitungen mit dem Strafrichter zu thun gehabt haben. Die Polizei trieb die Raufbolde auseinander und verhinderte somit wenigstens erhebliche Verletzungen.

* Siegen, 11. Mai. (Witterung.) Immer noch sehnt sich die Menschheit, schmachtet die Natur nach einem erfrischenden Regen, der, neben der Wohlthat für die gesammte Vegetation, den kolossalen Staub löschen würde, wie er zur Zeit zollhoch Wege und Straßen bedeckt. Gestern, wo tausende Menschen nach Weidenau wallfahrteten, die Brandstätte zu besichtigen, konnte man die Folgen des in Pulverform auftretenden Straßenschmutzes so recht in Augenschein nehmen; förmlich grau gepudert zog man einher. Auch in die Wohnungen dringt der Staub massenhaft ein; da hilft alles Putzen und Wischen nichts. — Die Baumblüthe hat sich sehr schön entwickelt; zum Feuchtansatz wäre wohl auch etwas Feuchtigkeit erwünscht. Zu lebhaften Klagen über den Stand der Felder und Wiesen scheint überhaupt noch keine Ursache vorhanden. Hoffentlich machen die drei sogenannten „Eisheiligen", deren erster mit heute seinen Einzug gehalten es diesmal recht gnädig. Wenn dann noch vor den Pfingsttagen ein guter Regen die Flur erfrischen wollte, so würde ihre Bezeichnung als „das liebliche Fest" in diesem Jahre sein volle Berechtigung haben.

z Weidenau, 10. Mai. (Großfeuer) brach am gestrigen Nachmittage in dem „Auf der Meinhardt" genannten Theile unserer Gemeinde aus. Gegen 2 Uhr Mittags züngelten die Flammen aus einem der Wittwe Stracke gehörenden Schanzenschuppen hervor, sprangen, begünstigt von scharfem Winde, auf die benachbarten mit Stroh gedeckten Häuser, dieselben in kurzer Zeit vernichtend, während sie ein mit Schiefersteinen versehenes, mitten in dem Feuermeer stehendes Haus, unversehrt ließen. Die Weidenauer Feuerwehr, welche eiligst zur Stelle war, konnte nicht Herr des gierigen Elements werden und so mußten denn noch die Siegener und die Geisweider Wehren requirirt werden, nach deren Eintreffen es den vereinten Bemühungen gelang, das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken. Sechs Häuser und der genannte Schuppen sind ihm zum Opfer gefallen; zahlreiche Familien, die ihr Hab und Gut wenig oder gar nicht versichert haben, obdachlos geworden. An Noth wird es da nicht mangeln, hoffentlich aber auch nicht an mildthätigen Herzen, welche im Stande sind, Balsam in die geschlagenen Wunden zu träufeln. Mächtig große Trümmerhaufen, aus denen die Flammen hin und wieder emporschlugen, bezeichneten heute die Stätte der elementaren Gewalt; eine wahre Völkerwanderung entstand Nachmittags auf dem Wege zur Brandstelle; Wochen aber werden noch vergehen, ehe die Spuren des Feuers verwischt sind. Zum Glück hat kein Menschenleben Schaden erlitten, was wohl nicht zu verhüten war, wenn das Feuer bei Nacht auskam; an Stelle der vernichteten wird man bessere Häuser erstehen lassen und dürfte dann die Erinnerung an den Schreckenstag auch bei den Betroffenen bald gemildert werden.

Amtliche Notizen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Staatsanwalt Savels in Arnsberg den Rang eines Rathes vierter Klasse zu ertheilen.

Ziehung der 4. Classe 194. kgl. preuß. Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 8. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Vormittags:

1 Gewinn von 10 000 M. auf Nr. 184520.

3 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 82301 108109 158331.

35 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 6209 9404 26464 42091 44753 63734 66658 70708 71052 79913 88125 97498 101360 106154 112735 122306 132575 134832 142266 143 51 143943 145877 158569 165702 169990 175008 178227 181359 193701 195625 202025 202617 206804 217372 220917.

39 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 6114 7947 12 391 12 902 17 331 19 166 21 153 27 801 47 218 50 939 53 686 61 087 68 173 77 908 115 860 118 971 123 474 123 770 129 426 130 490 133 206 137 846 138 542 142 539 146 967 150 811 161 146 162 849 172 716 180 299 190 587 192 622 195 076 195 804 199 878 212 011 215 766 222 449 224 622.

46 Gewinne von 500 M. auf Nr. 2760 22 335 35 148 47 333 58 600 67 661 70 290 74 381 90 167 94 678 107 186 123 674 126 681 127 976 137 034 144 526 145 869 149 542 152 110 157 909 158 627 160 029 160 799 172 205 172 810 187 413 177 542 179 726 185 935 197 328 204 206 211 804 218 203.

Bei der am 8. ds. fortgesetzten Ziehung fielen Nachmittags:

1 Gewinn von 500 000 M. auf Nr. 46 282.

3 Gewinne von 10 000 M. auf Nr. 36 165 52 269 70 015 178 382.

3 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 83 212 129 972 145 520.

36 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 121 842 26 647 29 267 29 908 31 240 32 457 39 217 55 147 57 725 63 219 78 416 81 318 83 344 87 549 89 332 93 818 99 694 106 025 108 043 115 103 138 122 149 789 153 033 155 103 157 620 164 399 177 059 182 560 184 673 197 574 215 754 217 181 217 975 220 177 225 023.

34 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 2650 660 17 728 30 307 32 037 31 116 42 980 45 829 58 156 60 749 67 459 81 875 87 078 109 201 109 757 111 073 111 9 6 118 381 138 623 140 647 144 978 156 435 158 134 162 573 163 290 168 473 172 252 175 767 195 520 205 346 206 974 218 083 218 940 219 035.

37 Gewinne von 500 M. auf Nr. 6708 9172 11 679 25 309 28 226 28 361 32 205 34 834 47 102 50 239 62 090 62 270 72 739 85 990 87 005 87 176 92 171 120 331 126 583 130 582 131 672 145 367 152 633 153 279 162 336 166 660 168 024 169 401 170 669 183 014 190 967 192 548 194 037 196 015 202 014 218 139 222 732.

Bei der am 9. ds. beendigten Ziehung fielen Vormittags:

27 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 840 7081 19 222 19 728 20 259 34 181 39 932 40 523 48 073 53 739 59 957 73 232 94 632 98 625 109 299 112 375 121 250 125 871 133 998 138 480 142 023 151 076 156 964 162 759 164 424 187 531 199 961.

27 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 25 815 26 336 29 549 32 950 35 122 37 132 42 168 59 361 65 993 76 991 83 725 99 273 102 441 114 388 137 824 148 454 151 433 158 458 159 135 162 387 166 461 171 024 173 517 179 869 200 417 215 701 220 821.

32 Gewinne von 500 M. auf Nr. 13 821 25 431 28 879 30 195 31 381 34 076 39 188 48 844 49 781 51 366 57 066 76 925 79 379 92 094 99 746 120 481 125 887 140 119 144 676 160 436 162 950 176 215 179 768 187 616 189 131 208 272 209 059 210 674 213 120 216 361 217 200 223 528. Nächste Ziehung am 2. Juli.

Neueste Nachrichten.

Frankfurt a. M., 10. Mai. Der Kaiser richtete an den Fürsten Bismarck folgendes Telegramm: „Der Frankfurter Frieden, welcher vor 25 Jahren geschlossen und dessen Erinnerung soeben durch Enthüllung einer Reiterstatue für den in Gott ruhenden Kaiser Wilhelm den Großen in weihevoller Weise gefeiert wurde, bildet den Abschluß einer gewaltigen Zeit, in welcher Deutschland seine Einigkeit und Größe, sowie die ihm im Rathe der Völker gebührende Stellung wiedererrang. Welche unvergeßlichen Verdienste Sie, mein lieber Fürst, sich hierbei erworben. Ihnen heute von neuem in Dankbarkeit und Verehrung auszusprechen, ist mir Bedürfniß und Pflicht. Neben dem Namen des großen Kaisers Wilhelm wird der Name seines großen Kanzlers in der Geschichte allezeit glänzen und in meinem Herzen wird das Gefühl unauslöschlicher Dankbarkeit gegen Sie nie ersterben." Die Antwort des Fürsten Bismarck lautet: „Eure Majestät haben mich durch die huldvolle und erinnerungsreiche Begrüßung vom heutigen Tage hochgeehrt und beglückt und ich bitte Allerhöchstdieselben, meinen ehrfurchtvollsten Dank dafür Euer Majestät zu Füßen legen zu dürfen."

** Siegen, 11. Mai. Die Londoner Notirungen betrugen

	am 8. Mai:		am 9. Mai:	
Kupfer	£. 45 10 0 bis 00 00 0		£. 00 00 0. bis 00. 00 0	
Blei, engl.	£. 11. 05 0.	» 00 00 0	£. 00 00 0.	» 00. 00. 0.
» span.	£ 11. 00 0.	» 00 00. 0.	£. 00 00 0.	» 00 00. 0.
Zink, spez Marken	£ 16 17 6	» 00 00. 0	£. 00. 00 0.	» 00 00 0.
» gew. »	£ 16 15 0	» 00 00 0.	£. 00 00 0.	» 00 00. 0.
Zinn, Straits	£. 59 10. 0	» 59. 07 6	£ 00 00 0.	» 00 00 0.
» 3 Mon.	£ 60. 02 6	» 60. 00. 0.	£. 00. 00. 0	» 00. 00. 0.
Silberbarren	P. 31		P. 31	

Kupfer, Blei, Zink und Zinn stetig.

Hamburg 8. Mai. Silberbarren M 91,55 B. M. 91,05 G. per Kilo.

Korsetts in allen Weiten und Preislagen.
Sommerhandschuhe in schwarz und 7farbig.
Glaceehandschuhe, Prima Qualität.
M. Schiff Söhne.

Lettermann's Waschmittel.
Packet 15 Pfg. — Sie sparen Geld, Mühe und Zeit, wenn Sie zum Waschen und Putzen nur Lettermann's: Wäsche-Laugen-Extract und Lettermann's: Salmiak-Terpentin-Fettlaugenmehl nehmen. — Packet 15 Pfg.
Achten Sie genau auf Namen und Schutzmarke Nr. 11 773.

Werler Koch- u. Buttersalz, Werler Viehsalz, empfiehlt Friedr. Gimbel.

Ia. Deutsche Rothkleesaat, garantirt seidefrei, empfiehlt billigst Siegen. H. Beulke.

Bekanntmachung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 12. d. Mts., Nachmittags um 3 Uhr, beim Wirth Herrn Jung in Obersdorf:
1 Violine, 1 Haufen Kartoffeln und 1 Schwein
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
Siegen, den 11. Mai 1896.
Deimel, Gerichtsvollzieher.

Ziehung 9. Mai.
Metzer Dombau Geldlotterie.
6261 Geldgewinne, darunter Haupttreffer von 50 000, 20 000, 10 000 M.
Loose à Stück 3 M. 30 Pfg. empfiehlt
Louis Schmidt Nachf., Siegen.
Schulplatz 3.

Knochenschinken,
nur eigener Schlachtung und Räucherung, in fetter Waare à Pfd. 75, magerer 85 und 90 Pfg.
Schinken ohne Knochen
à Pfd. 75, 80 und 90 Pfg. Bei Abnahme von 5 Pfd. Speck oder Wurst Preisermäßigung.
Carl Weber, Löhrstraße 25.

Kräftige Gemüsepflanzen
aller Art, kalt gezogen, sowie sämmtliche Freilands- und Topfblumen, perennirende Stauden, Georginen in den feinsten Sorten, wie sie auf der landwirthschaftlichen Ausstellung in Siegen ausgestellt waren, empfiehlt
Kunst- und Handelsgärtnerei
J. W. Christmann am Kampen.

Mittwoch den 13. Mai, Abends 8 Uhr,
im Saale der Bürgergesellschaft:

Vortrag

des Herrn Kapitainlieutenant a. D. Weyer aus Koblenz
über:

„Die deutsche Flotte, ihre Aufgaben und Erfordernisse".

Zutritt für Jedermann frei. Damen sind willkommen.

Hierzu ladet ein
Der All-Deutsche Verband, Ortsgruppe Siegerland.

Eisern-Siegener Eisenbahn-Gesellschaft.

Die Aktionäre der Gesellschaft werden hierdurch zu der am **6. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr,** im Hotel Kattwinkel hierselbst stattfindenden

fünfzehnten ordentlichen Generalversammlung

ergebenst eingeladen.

Die **Tagesordnung** lautet:

1. Berichte des Aufsichtsraths und der Direction über das dreizehnte Betriebsjahr 1895/96.
   Vorlage der Bilanz, der Jahresrechnung und des Abschlusses über Gewinn und Verlust.
2. Beschlußfassung bezüglich der Bilanz und bezüglich der Entlastung des Aufsichtsraths und der Direction.
3. Beschlußfassung bezüglich der Verwendung des Ueberschusses.
4. Wahl von zwei Mitgliedern des Aufsichtsraths.

Bezüglich der Legitimation der Stimmberechtigten, des Stimmrechts und der Vertretung der Aktionäre wird auf die §§ 25 und 23 des Gesellschafts-Statuts verwiesen.

Die Hinterlegung der Aktien muß entweder bei der Gesellschaftskasse oder bei der Siegener Bank für Handel und Gewerbe hierselbst spätestens am 5. Juni d. J. erfolgen.

Die Berichte des Aufsichtsraths und der Direction, die Bilanz und die Jahresrechnung nebst dem Abschluß über Gewinn und Verlust können nach erfolgter Drucklegung von der Direction bezogen werden; denjenigen Aktionären, welche der Direction bekannt sind, werden dieselben vor der Generalversammlung zugesandt.

Siegen, den 8. Mai 1896.

Der Aufsichtsrath.
Weyland, Vorsitzender.

Kleiner deutscher Kolonialatlas

herausgegeben von der **Deutschen Kolonialgesellschaft.**

Inhalt:

1. Weltkarte.
2. Afrika und Europa.
3. Togo und Hinterland.
4. Kamerun.
5. Deutsch-Südwestafrika.
6. Deutsch-Ostafrika.
7. Deutsche Besitzungen im Stillen Ocean.

Maßstab 1 : 5 000 000. **Preis 50 Pfg.**

Vorräthig bei:
Siegen, Markt 2. **Herm. Montanus,** **Buchhandlung.**

Nur 20 Pfennig kostet das Heft von

Alexander Dumas

Der Graf von Monte Christo.

Probehefte dieses spannendsten Romans sind vorräthig bei
Siegen, Markt 2. **Herm. Montanus,** **Buch-, Kunst- & Musikalienhandlung.**

Naturgeschichtliche Werke für die Hausbibliothek.

Brehms Tierleben.

Dritte, neubearbeitete Auflage. Von Prof. Dr. E. Pechuel-Loesche, Prof. Dr. W. Haacke, Prof. Dr. O. Boettger, Prof. Dr. W. Marshall und Prof. Dr. E. L. Taschenberg. Mit 1910 Abbild. im Text, 12 Karten u. 179 Tafeln in Holzschnitt u. Farbendruck. 10 Bände in Halbleder geb. zu je 15 Mk. oder in 130 Lief. zu je 1 Mk.

Die Schöpfung der Tierwelt.

Von Dr. Wilh. Haacke. (Ergänzungsband zu „Brehms Tierleben".) Mit 469 Abbildungen im Text und auf 20 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck nebst 1 Karte. In Halbleder gebunden 15 Mark oder in 13 Lieferungen zu je 1 Mark.

Der Mensch.

Von Prof. Dr. Joh. Ranke. *Zweite, neubearbeitete Auflage.* Mit 1398 Abbildungen im Text, 6 Karten und 35 Farbendrucktafeln. 2 Bände in Halbleder gebunden zu je 15 Mark oder in 26 Lieferungen zu je 1 Mark.

Völkerkunde.

Von Prof. Dr. Fr. Ratzel. *Zweite, neubearbeitete Auflage.* Mit 1103 Abbildungen im Text, 6 Karten und 56 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. 2 Bände in Halbleder gebunden zu je 16 Mark oder in 28 Lieferungen zu je 1 Mark.

Pflanzenleben.

Von Prof. Dr. A. Kerner von Marilaun. Mit 2100 Abbildungen im Text und 40 Farbendrucktafeln. 2 Bände in Halbleder geb. zu je 16 Mk. oder in 30 Liefgn. zu je 1 Mk.

Erdgeschichte.

Von Prof. Dr. M. Neumayr. *Zweite, neubearbeitete Auflage* von Prof. Dr. V. Uhlig. Mit 873 Abbildungen im Text, 4 Karten und 34 Tafeln in Holzschnitt und Farbendruck. 2 Bände in Halbleder geb. zu je 16 Mk. oder in 28 Lieferungen zu je 1 Mk.

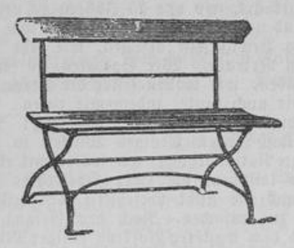
Probehefte liefert jede Buchhandlung zur Ansicht. — Prospekte gratis.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

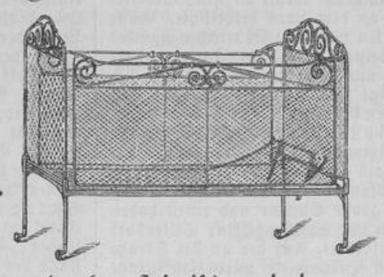
Empfehle mein Lager in
Musikinstrumenten aller Art,
Saiten versch. Qualität (deutsche u. römische)
sowie alle andern Bestandtheile für sämmtliche Musikinstrumente.
Reparaturen werden prompt ausgeführt.
Siegen. **Martin Lück.**



J. G. Reichwald, Siegen, Markt 51|53



offerirt:
Eiserne Klapp-Gartenmöbel, Waschtische, Blumentische, Flaschen-, Eis- u. Fliegenschränke, Kinderzelte,



Kinderkarren, sowie **Bettstellen** mit und ohne Spiralfedermatratze.

Die Möbel-Fabrik & -Handlung

von

Bahnhofstraße. H. NIES, Siegen, Bahnhofstraße.

hält ihr reichhaltiges Lager in allen Sorten **Möbel- u. Polsterwaaren,** vom Einfachen bis zum Feinsten, bei **billigen Preisen** bestens empfohlen.
Uebernahme ganzer Ausstattungen und Lieferung in kürzester Frist.
Musterbücher u. Zeichnungen stehen gerne zu Diensten.



Reichhaltige Auswahl!

Neuheiten! **Neuheiten!**

Cravatten, Shlipse, Handschuhe, Hosenträger, Faltenhemde, Vorhemde, Kragen und Manschetten, Unterzeuge u. s. w.

empfiehlt
J. G. Schneck senior,
Kölnerstraße 13.

Modernste Façons!

Sommer-Unterzeuge:
Leichte Hosen,
Leichte Jacken,
Filet-Jacken,
Touristenhemden,
in jeder Größe reiche Auswahl,
empfiehlt
F. Golbach, Kölnerthor.

Friedrich Gimbel in Siegen

hält auf seinem Lager (**Station Eintracht und Coblenzerstraße**) stets vorräthig in nur besten Qualitäten:



Ia. Portlandcement (Dyckerhoff), Cementfabrikate,
Kaminsteine, Treppenstufen, Platten für Trottoire, Flurec. Krippen, Spülsteine, Sinkkasten (Regeneinläfse),
Feuerfeste Steine und Mörtel, Thonrohre
in allen gangbaren Sorten und Weiten. bei höchsten Rabattsätzen,
Aborttrichter
in Thon und Porzellan,
Thontröge,
Schlammfangeimer in allen gebräuchlichen Größen, lackirt oder verzinkt.
Farbige Platten für Küchen, Flure u. s. w, von den gangbarsten billigen bis zu den feinsten Mustern.
Bestellungen resp. Anfragen wegen Muster und Preise werden prompt erledigt.

Gelegenheitsgeschenke
in großer Auswahl
empfiehlt zu billigen Preisen
Carl Heifer I., Siegen,
Löhrstraße.

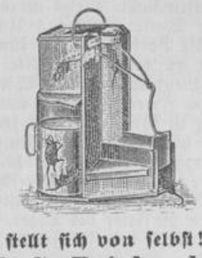
Turnverein „Jahn".
Dienstag Abend:
Turnen der Männerabtheilung.
Der Vorstand.

Wichtig für Gastwirthe!

Jlovit

zum Reinigen der Bierleitung auf kaltem Wege unübertroffen.
Allein zu haben bei
Gustav Hinderthür,
oberhalb der katholischen Kirche

Patent-Mäusefalle



Neu! Praktisch!
stellt sich von selbst!
J. G. Reichwald,
Siegen, Markt.

Patent-Myrrholin-Seife à Stück 50 Pfg. empfiehlt
Th. Siebel,
Siegen,
20 Kornmarkt 20.

Tapeten billigst! Tapeten billigst!
J. Rübenkönig, Neben der Post.
Tapeten billigst! Tapeten billigst!

Universal-Nährbrod

(D. R. G. M. 30 907)
für Magenleidende ärztlich empfohlen, sowie
Universal-Nährzwieback
empfiehlt
Heinr. Theis, Poststraße 15.
Bestellungen frei ins Haus.

Kartoffeln.

Feine **Daber'sche rothe, magnum bonum** und **Engländer** empfiehlt
Friedrich Gimbel.

Rothe und weiße
Disconto-Nota,

Formulare zur Eintragung von
Zinsscheinen von Reichsanleihen,
und
Preußischen Zinsscheinen,
nach Vorschrift der Reichsbank,
stets auf Lager **C. Buchholz.**

Oberförsterei Hilchenbach.

Nutz- u. Brennholzverkauf in Welschenennest.

Mittwoch den 20. d. M., Vorm. von 11 Uhr ab, sollen sämmtliche, zur Zeit noch unverkaufte Hölzer in den Schutzbezirken Einsiedelei und Bilstein Distr. 106a, 110d, 115, 116, 118a c, 120b, 122b, 124Ab, 124Bd und Totalität im Gasthaus von R. Höfer zu Welschenennest öffentlich meistbietend verkauft werden, nämlich:

285	Stück	Eichenstämme	= 53,73 fm,
33	»	» Stangen	I./III. Cl.,
40	rm	» Schichtnutzholz	II. Cl.,
15	»	» Kloben u. Knüppel,	
1103	Stück	Buchen-Stämme	= 180,66 fm,
27	rm	» Schichtnutzholz	I. Cl.,
17	»	» Knüppel,	
280	»	» Reiserknüppel,	
730	»	» Reis	III. Cl., unaufgearbeitet,
9	Stück	Weichholz-Stämme	= 3,73 fm,
8	rm	» Kloben u. Knüppel,	
1	»	» Reiserknüppel,	
358	Stück	Fichten-Stämme	= 77,53 fm,
12	»	Lärchen- »	= 4,89 »
3	»	Kiefern- »	= 1.15 »
414	»	Fichten-Stangen	I. Cl.,
792	»	» »	II. »
2187	»	» »	III. »
17,9	Hundert	» »	IV. »
13,7	»	» »	V. »
12.6	»	» »	VI. »
1.7	»	» »	VII/VIII. Cl.
22	rm	» Schichtnutzholz	II. »

Das Eichenholz eignet sich größtentheils zu Grubenholz, das Fichtenderbholz zu Bau-, Gruben- und Schleifholz. Der Verkauf des Brennholzes, welcher etwa 3/4 Stunden dauert, findet zuerst statt.

Hilchenbach, den 6. Mai 1896.
Der Oberförster Bretz.

Bekanntmachung.

Gemäß der Nr. 12 der ministeriellen Bestimmungen über die Maaß- und Gewichts-Revisionen bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß im **Monat Juli cr.** die technische Revision der Maaße und Gewichte durch Herrn Aichmeister Spies vorgenommen werden wird.

Wir fordern die Gewerbetreibenden auf, ihre Maaße und Gewichte, deren Richtigkeit zweifelhaft erscheint, rechtzeitig zur aichamtlichen Prüfung zu bringen und weisen besonders darauf hin, daß Gewerbetreibende, bei welchen unrichtige oder mit dem gesetzlichen Aichungsstempel nicht versehene Maaße und Gewichte vorgefunden werden, oder welche sich einer andern Verletzung der Vorschriften über die Maaß- und Gewichtspolizei schuldig machen, auf Grund des § 369 Nr. 2 des St. G. B. mit Geldstrafe bis zu 100 Mark oder mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft und außerdem die fehlerhaften Gewichte eingezogen werden.

Siegen, den 9. Mai 1896.
Die Polizei-Verwaltung.



Feuerwehr.

Dienstag den 12. d. M.,
Abends 8 Uhr:
Antreten der Gesammt-Feuerwehr
am Spritzenhause, **Revision** der Ausrüstung, nachher **Uebung.**
H. Hubert,
Feuerwehr-Hauptmann.

Siegener
Männergesangverein.

Am Himmelfahrtstage:
Sängerfahrt nach Hachenburg.
Abfahrt 4¼ Morgens.
Die passiven Mitglieder des Vereins, welche sich an dieser Tour betheiligen wollen, werden gebeten, ihre Anmeldung bis spätestens Dienstag beim Castellan der Bürgergesellschaft oder einem Vorstandsmitgliede zu bewirken, mit Hinterlegung des ermäßigten Fahrpreises von **M. 2.60.**
Der Vorstand.

S. G. V.

Abtheilung Siegen.
Donnerstag den 14. d. Mts. (Himmelfahrtstag): **Ausflug** über Kreuzeiche, Druidenstein nach Beyndorf. 2 Uhr 10 Min. Nachm. Abfahrt von Station Eintracht nach Eiserfeld (Ort). Hier Sammelplatz an der Bismarckeiche und von da aus Wanderung.
Um recht zahlreiche Betheiligung wird gebeten. **Der Vorstand.**

Feinste
Sauerländer Schinken, Gothaer Cervelatwurst, Westfälische Mettwurst
empfiehlt
Siegen. **H. Beulke.**

A e Sorten
Hausbrandkohlen,

gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II von Zeche Langenbrahm),
sowie
Nußschmiedekohlen
empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Unfall-Anzeigen
nach dem neuen Muster
vorräthig bei **C. Buchholz.**

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Siegen.